

Di Fabio, Udo: **Schwankender Westen – Wie sich ein Gesellschaftsmodell neu erfinden muss.** München: C.H. Beck Verlag 2015, 272 Seiten, € 19,95.



Geht es dem Westen zu gut? Die essenziellen Grundlagen unserer westlichen Gesellschaft und damit die Basis für Freiheit und Wohlstand werden allzu oft als selbstverständlich vorausgesetzt. Rechtsstaat, Demokratie, Bildung und das weitere Fundament des Wohlstandes der westlichen Welt lassen eine angemessene Wertschätzung häufig vermissen. Hinzu kommt, dass dieser, nicht zuletzt durch die Globalisierung bedingte Wohlstand, als Kehrseite der Medaille, Armut krasser erscheinen lässt.

Als Richter am Bundesverfassungsgericht beschäftigte sich Prof. Dr. Udo di Fabio in seinem Dezernat zwölf Jahre lang maßgeblich mit Fragen des Europa- und Völkerrechts. Im Rahmen seiner Professur an der Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn lehrt er am Institut für Öffentliches Recht. Zwar selbst nicht politisch aktiv, analysierte Di Fabio bereits versiert in zahlreichen Publikationen und Auftritten gesellschaftliche Herausforderungen, weit über Fragen der Rechtsordnung hinaus – ebenso im vorliegenden Werk. Dieses unterteilt er in 16 Kapitel, die in sich wiederum stark untergliedert sind. Dem Zeitmangel potenzieller Leser aus Wirtschaft und Politik wird er durch seine Präzision und Kürze gerecht, die die Fülle sei-

ner kritischen Beobachtungen, Fragen und Anregungen übersichtlich darstellen.

In seinem ersten Kapitel skizziert der Verfasser kurz und knapp, was er als „den Westen“ definiert, nämlich in erster Linie nicht eine geographische Region. Vielmehr ein Menschenbild, eine bestimmte Organisation von Gesellschaft, die von der Würde und selbstbestimmten Freiheit des Einzelnen, auf seinen Grundrechten basierend, ausgeht. In der politischen Darstellung seines Buches bewegt sich Di Fabio dann jedoch weitestgehend im Rahmen der europäischen Grenzen. „Diesen“ Westen analysiert er, als sich in einer „Dauerkrise“ befindend. Dabei hat er nicht nur die offensichtlichen, aktuellen politischen Krisen im Blick. Auch soziokulturelle Erscheinungen und ökonomische Dimensionen rückt Di Fabio hier in den Mittelpunkt. So zeigt er beispielsweise den Gegensatz und die gleichzeitige Bedingtheit von pluralen Gesellschaften und wachsender Fragmentierung auf, mit der Folge der Bildung von Parallelgesellschaften. Ebenso beleuchtet er die strukturelle Koppelung von Wirtschaft und Demokratie. Die Triebfeder der Krise sieht der Verfasser allerdings darin, dass die moderne westliche Gesellschaft heute über kein konsistentes Bild mehr von sich selbst verfügt und damit einen Identitätsverlust erleidet, der zu teilweiser Orientierungslosigkeit sowie einer Legitimationskrise führt. Hinzu kommt ein „Fehlverständnis politischen Handelns im Bezug auf Wirtschaft und Gesellschaft“. In dieser Beziehung kritisiert er scharf die „Entregelung“ der Finanzmärkte und Steuerprivilegierungen innerhalb der EU. Beides trage zur Destabilisierung des an sich hoch leis-

tungsfähigen westlichen Wirtschaftssystemen bei.

Einen weiteren Teil seines Buches widmet Di Fabio philosophischen Ansätzen über die Entwicklung heutiger Menschenbilder. Unter dem Titel „Normative Signatur der Gegenwart“ zeichnet er ein Bild verschiedener Einflüsse von Religion, Normen und Wirklichkeit, teils in historischem Kontext, auf unsere Gesellschaftsstruktur und Politik. Im weiteren Verlauf greift er die Thematik mit dem Begriff der „normativen Doppelhelix“ erneut auf. „Das westliche Gesellschaftssystem koppelt danach zwei grundlegende Perspektiven aneinander: Personalität und Politik, individuelle Selbstbestimmung und kollektive Selbstregierung.“ Dieses Spannungsfeld zwischen dem Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit und der Tatsache, dass sich der Einzelne von einem Staat regieren lassen muss, könne nur in einem konstant gehaltenen Abstand zueinander funktionieren. Ob diese Theorie auch praktisch funktionieren kann, setzt er in ein Verhältnis zu der auch von ihm vertretenen Systemtheorie des Bielefelder Soziologen Niklas Luhmann.

Im Hinblick auf die aktuelle Situation Deutschlands und Europas ist auf die Analyse Di Fabios der Probleme mit der Integration von „Einwanderern aus anderen Kulturkreisen“ besondere Aufmerksamkeit zu richten. Diese ließen sich nicht mehr mit derselben Selbstverständlichkeit integrieren, wie dies vor zwei Generationen noch der Fall gewesen sei. Er warnt vor einem „Kontrollverlust über die Bevölkerungszusammensetzung“ und dringt auf die Anerkennung einer gemeinsamen politischen Kultur, welche auf der unbedingten Achtung der Menschenrechte, der Reli-

gionsfreiheit und der Gleichberechtigung von Mann und Frau beruht.

Auch wenn bis zum heutigen Zeitpunkt einige der gezeichneten Krisen noch komplexer und gravierender geworden sind, zeigt der versierte Verfassungsrichter mit vielen Beispielen sowohl zukunftsweisend als auch historisch fundiert auf, wo Wirtschafts-, Rechts- und Europapolitik justiert werden könnten, um „den Westen“ wieder auf Kurs zu bringen.

KEA-SOPHIE STIEBER